Bildschirm und Lautsprecher

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mern. Ihr Ideal ist mehr als je technische und geschäftliche Tüchtigkeit, mit der allein aber kein Volk seinen Weg machen kann, ein leider weit verbreiteter Irrtum. Sie schützt nicht vor tödlichen Giften, wie der Nazismus eines war, fördert sie im Gegenteil.

Auch aus diesem Grunde müssen die Kirchen schärfer als je gegen jede Form des Minderwertigen auftreten. Auch bei der anspruchslosen Unterhaltung ist nur das Beste gut genug. Die Interfilm würde einen grossen Teil ihrer Existenzberechtigung einbüssen, wenn sie jemals davon abliesse, den Kitsch im Film anzugreifen, wo immer sie ihn findet. Es war gerade einer der Gründe, die zu unserer Mitarbeit bei ihr führten, dass der minderwertige Film jeder Art sich nur auf internationalem Boden bekämpfen lässt, wenn er sich möglichst in allen Staaten einheitlich abgelehnt sieht (und ebenso der gute einheitlich gefördert wird).

Eine positive Seite der Auseinandersetzung ist die offene Diskussion, die entstanden ist und gut protestantisch-demokratisch in der weitesten Oeffentlichkeit stattgefunden hat. So kann jeder die Masstäbe erkennen, nach denen gemessen wird und sich mit den verschiedenen Standpunkten vertraut machen. Auch ist eine Abklärung in wesentlichen Punkten zu verzeichnen, die heilsam werden kann.

GEISTLICHE SENDUNGEN AUS KONSERVEN?

FH. Bekanntlich gehen die Radio- und Fernsehstudios immer stärker dazu über, alle gesprochenen Sendungen möglichst ab Band resp. ab Film oder Ampexgerät durchzugeben. Die Direkt- oder wie sie im Fernsehen heissen, "live"-Sendungen sind überall im Abnehmen begriffen. Die Ursachen sind verschieden, aber keine der kleinsten ist jedenfalls der Vorteil, dass auf diese Weise leicht Korrekturen angebracht und die Sendungen bis ins Feinste ausgefeilt werden können (sofern dafür die nötige Zeit vorhanden ist). Man kann auch mit Leichtigkeit einzelne Stücke herausnehmen und anders zusammensetzen, oder überhaupt die ganze Sendung aus lauter separat aufgenommenen Partien zusammenstellen. Es können auf diese Weise Sendungen hergestellt werden, die auf direktem Wege kaum zustandekämen, jedenfalls nur unter sehr hohen Kosten und mit einer grossen, genau eingearbeiteten, chronologisch präzisen Organisation, die dafür zu sorgen hätte, dass alle Mitwirkenden, Sprecher, Schauspieler, Musiker usw., zur gleichen Zeit anwesend wären und zur richtigen Zeit eingesetzt würden. Die "Konserven"-Verfahren erleichtern demgegenüber die Sendearbeit ungemein.

Aber sind sie denn überhaupt auf kirchlichem Gebiet zu verantworten? Die Frage ist schon manchenorts diskutiert worden, wobei gewöhnlich die Auffassung vertreten wurde, jedenfalls bei der gottesdienstlichen Wortverkündung sei nur die Direkt-Uebertragung zulässig. Sonst könne geschehen, dass in den Stuben etwas ertöne, was als "Gottes Wort" ausgegeben werde, während im Sender in Wirklichkeit ein Band aus Kunststoff laufe. Es werde hier eine Illusion erzeugt, eine Predigt gewissermassen vorgetäuscht, während gar kein Prediger vorhanden sei. Das sei keine echte Verkündung mehr.

Wir sind nicht dieser Auffassung, immerhin mit einer Einschränkung. Es versteht sich von selbst, dass niemand über das Fernsehen am Abendmahl teilnehmen kann, weshalb unseres Erachtens Uebertragungen von Abendmahlsfeiern sinnlos und unerwünscht sind. Das gilt überhaupt für alle Kulthandlungen; das blosse Zusehen über den Fernsehschirm kann die persönliche Anwesenheit nicht ersetzen. Ganz besonders muss dies von einer Uebertragung aus Konserve gelten. Die ständige Wiederholung einer Abendmahlssendung oder einer Messe von einem Band aus kann nicht als gültige, kultische Handlung anerkannt werden, selbst wenn sie ergriffene Zuschauer fände. Das dürfte der Grund sein, warum in manchen Staaten katholischerseits die Uebertragung von Messen eingestellt und besondere kirchliche "Feiern" eingesetzt wurden, die sich stark der protestantischen Verkündigungsform annähern.

Abgesehen davon kann unseres Erachtens sehr wohl Gottes Wort auch von einem Band aus verkündet werden. Was ist denn in Wirklichkeit ein solches Band? Nichts anderes als eine Art bedrucktes Kunststoff-Papier. Allerdings sind die Buchstaben darauf nicht sichtbar, da der Druck elektromagnetisch erfolgt. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass es sich um ein ganz analoges Mittel und Instrument handelt, wie eine im Buchdruck hergestellte Druckseite, wie ein Buch, zum Beispiel die Bibel. Der Unterschied liegt nur darin, dass ein solches Band nicht mit den Augen gelesen wird, sondern durch eine spezielle Abhörvorrichtung mit dem Ohr, weshalb die Wirkung einer direkten Verkündung entsteht.

Niemand kann aber daran zweifeln, dass der Hl. Geist nicht auch über das gedrückte Wort wirken kann, sei es im Buchdruck (Bibel!) oder elektromagnetisch hergestellt. Auch das Buch ist gewissermassen eine Konserve, welche Gottes Wort aufbewahren kann, genau gleich wie das elektromagnetische Band. Es ist nicht einzusehen, wieso der Hl. Geist nur über das im Buchdruck hergestellte Wort und nicht über das elektromagnetisch aufgezeichnete soll wirken können. Es ist völlig unzutreffend, dass ihm durch die moderne Technik der Weg versperrt würde.

Mit etwas anderer Begründung kamen auswärtige Theologen zum gleichen Resultat. Der deutsche Filmbeauftragte Oberkirchenrat Dr. Gerber schrieb darüber, dass der Hl. Geist die Verheissung nicht an die Konserve, "sondern an das laut-werdende Wort" gebunden habe. "Gleichgültig, wie das Wort bis zu diesem Augenblick bewahrt worden ist, - auf Band, auf Schallplatte, im Gedächtnis, geschrieben oder gedruckt, - es wird erst lebendig durch sein Erklingen, es wirkt erst vom Augenblick des Sagens und Hörens. Man wird es als ein Zeichen göttlicher Herablassung deuten, dass sie irdische Instrumente würdigt, Bewahrer und Träger des Ewigen zu sein. Diese Freiheit sollte allerdings niemandem erlauben, ein Rundfunk- oder Tonbandgerät auf die Kanzel zusstellen und "es" predigen zu lassen".

Allerdings gilt dies alles im Wesentlichen nur von der zentralen Aufgabe der Verkündung von Gottes Wort, wie sie der protestantische Gottesdienst kennt. Ein anderer Theologe, Professor D. Manfred Mezger, Mainz, ist von diesem Gesichtspunkt aus ebenfalls zur Bejahung von Band-Sendungen gelangt. "Das Amt besteht, soweit es evangelisches Amt ist, in einem Botendienst, nicht in einer heiligen Funktion (wie in der katholischen Kirche), also in einer Mitteilung, nicht in einer Kulthandlung. Eine Kulthandlung, z.B. ein Opfer, kann richtig und gültig vollzogen werden ohne Zeugen; ein Botendienst aber, ein Ruf, ist sinnlos, wenn keiner hört". Verkündung ist ein Sprechen und Hören, wobei der Pfarrer das, was er erhalten hat, weitergeben muss. Welches technischen Mittels er sich dabei bedient, des Sprechens, des Buches oder des Bandes, ist letzten Endes gleichgültig. Der Verwendung des Bandes für die Verkündung steht somit nichts entgegen.

RADIO ZUERICH LENKT EIN

Eine ausserordentliche Generalversammlung der Radiogenossenschaft Zürich, die relativ schwach besucht war, hat mit 37 gegen 8 Stimmen den vom Reorganisationsplan vorgesehenen Verzicht auf die Konzession beschlossen. Damit ist endlich die Bahn für die dringend nötige Reorganisation des Radios frei geworden.

Zwar meldete sich noch einige Opposition, aber sie war nur noch zersplittert und trug mehr sporadischen Charakter. Die Würfel waren an höherer Stelle bereits gefallen, der Widerstand der Personalvertreter schon vorher beseitigt worden.

Vom gesamtschweizerischen Standpunkt aus ist der Entscheid gewiss zu begrüssen. Zürich hätte sich bald in einer fast totalen Isolierung befunden und sich des weiteren Mitspracherechts beraubt. Das wäre aber wieder für die ganze deutsche Schweiz nachteilig gewesen.

Bildschirm und Lautsprecher

Schweiz

- Der Radio-und Fernsehbeauftragte beim Weltrat der Kirchen in Genf, der holländische Pfarrer C.M. de Vries, ist in diesem Amt für weitere drei Jahre bestätigt worden. Er bekleidete es seit April 1962. Die praktische Arbeit soll im Rahmen der Informationsabteilung ausgebaut werden, vor allem die Lieferung von ökumenischen Informationen in englischer und deutscher Sprache, hauptsächlich auf Tonbändern. Pfr. Vries erhält zu diesem Zweck im Keller des neuen Weltratsgebäudes ein eigenes Rundfunkstudio. (KiFe).

-Edgar Schaper hat für den Reformationstag ein neues Hörspiel geschrieben "Das Feuer Christi", dramatische Szenen um Leben und Sterben des Märtyrers Jan Hus. Der westdeutsche Rundfunk wird es erstmals senden, aber es handelt sich um eine Produktion mit der SRG, Studio Bern. Regie führt Friedhelm Ortmann. (KiRu).

Niederlande

- Die Philippswerke beginnen am 14. Oktober versuchsweise mit Farbfernsehsendungen in der Stadt Einhoven. Auch im November und Dezember sollen die Sendungen fortgesetzt werden. Etwa hundert Spezialempfänger sind in der Stadt und ihrer Umgebung verteilt worden. (KiFe)

Italien

- Dem Bäckergesellen Bellani in Rom fiel ein kleiner Transistor-Radio in den Brotteig, den er zunächst nicht vermisste. Ein Kunde brachte ihn anderntags zurück. Das Gerät spielte, im Brot eingebacken, weiter die neuesten Schlager, als der Kunde das Brot zerteilte. (KiRu).

Belgien

- In den belgischen Küstengebieten treten in zunehmendem Masse erhebliche Störungen beim Fernsehempfang auf. Als Ursache wurden abnorme Strahlungen von Fernsehsendern in entfernt gelegenen Ländern wie Spanien, Portugal, Ungarn und selbst Russland festgestellt.